

12. Dezember - Mahnwache und Gedenkmarsch

Persönlicher Bericht

Etwas später als geplant, startete am 12.12.05 der vom ABC initiierte Gedenkmarsch für die verfolgten und ermordeten Juden zwischen 1933 und 1945 in Pöbneck. Wir trafen uns vor der Wäscherei Edelweiß, die einer jüdischen Familie gehörte. Hier hielt Philipp G. eine kurze Rede, dann setzte sich der Marsch in Bewegung.

Circa fünfundzwanzig Menschen, darunter der Pöbnecker Bürgermeister Michael Roolant und Pfarrer Jörg Reichmann liefen in Richtung Malzhaus, durch die Strasse des Friedens am Stadtbad vorbei und hielten vor dem Binder Kaufhaus inne. Auch hier betrieb ein Bürger jüdischen Glaubens ein Geschäft, das sich sehr großer Beliebtheit erfreute. Auch David Binder selbst war in der Bevölkerung sehr beliebt. Er wurde später deportiert, wieder frei gelassen, starb allerdings 1940, aufgrund der ihm widerfahrenen Geschehnisse, körperlich und seelisch sehr geschwächt. Weiter ging es dann durch die Fußgängerzone in Richtung Markt, wo wir ein weiteres Mal Halt machten und in Gedenken verharren, an einem Haus, das ebenfalls der Familie Benjamin gehörte, deren Spur sich irgendwann nach der Registrierung im KZ verlor. Anschließend begaben wir uns die Stadtkirche. Hier hielt Philipp G. eine weitere sehr ergreifende, aber auch mahnende Rede. Er verlas die Namen der Juden die Pöbneck lebten, erinnerte an ihr Schicksal und rief dazu auf, nicht die Augen zu verschließen, wenn nun wieder, sechzig Jahre nach Ende dieser verbrecherischen Zeit, Antisemitismus und Rassismus gesellschaftsfähig werden. Solche Tage der Erinnerung gäbe es viel zu wenig, obgleich diese eigentlich normal und also selbstverständlich sein sollten. Nadine P. verlas den Ausspruch eines heute in den USA lebenden Juden, der das KZ Bergen-Belsen überlebte, dann folgte ein Gedicht von Erich Fried, das von M. Kruppe gelesen wurde.

Anschließend sprach Pfarrer Reichmann und las das Gebet eines Juden vor, "der lange vor dem lebte, was den Juden im dritten Reich einmal blühen würde" - so Reichmann wörtlich. Das im alten Testament stehende Gedicht war sehr ergreifend, was auch zu spüren war, denn Ruhe kehrte beinahe vollkommen ein, und hielt an, als Herr Reichmann zu einigen schweigenden Minuten, im Gedanken an die Opfer des Antisemitismus aufrief, die dann von den Kirchenglocken getragen wurden. Lange blieb es still. Bilder gingen durch Köpfe, deren Unvorstellbarkeit keine Vergleiche kennt. Die Abschließenden Worte Reichmanns bedurften keiner Ergänzung. Mit dem Satz "Damals, in der Nacht des 9. November läuteten keine Glocken. Heute läuten die Glocken im Gedenken."

Und so bleibt mir an dieser Stelle nicht viel mehr zu sagen. Wir hoffen, dass beim nächsten Gedenkmarsch einige Menschen mehr die Zeit finden, sich uns anzuschließen. Wir hoffen, dass mahnende Worte der Erinnerung etwas normaler werden, als sie es derzeit sind. Danken wollen wir an dieser Stelle ganz besonders dem Bürgermeister Herrn Michael Roolant für seine Teilnahme. Auch gilt es hier, Herrn Reichmann zu danken, der uns in der Organisation, sowie mit der zur Verfügung gestellten Kirche eine große Hilfe war. Wir hoffen, dass die gute Zusammenarbeit weiterhin so verläuft, wie in den letzten Wochen. Danken wollen wir auch den Teilnehmern, die sich trotz des schlechten Wetters aufmachten, uns zu unterstützen. Danke auch, an die Polizei, die wieder einmal freundlich und schützend unsere Veranstaltung begleitete.

Autor: M.Kruppe